



# MUS *falter*

Die Zeitschrift der Macintosh Users Switzerland

Nr. 2 März/April 2010



## *Social Networking*

### **MUS-Generalversammlung in Solothurn Verbesserte Kommunikation unterwegs**

**iPad – Begeisterung oder  
nur ein müdes Lächeln?**

▶▶▶ Seite 6

**Screenrecording Teil 6:  
Ein Tutorial entsteht**

▶▶▶ Seite 12

**Jean-Sébastien Clément:  
kreativer Impulsgeber**

▶▶▶ Seite 18



# Einladung zur MUS-GV in Solothurn

**Samstag, 17. April 2010, 13 Uhr, Zunfthaus zu Wirthen, Hauptgasse 41, 4500 Solothurn**

Foto: CH-info.ch

## Programm

- 13.00 Uhr Eintreffen, Apéro und Sandwiches
- 14.00 Uhr Generalversammlung 2010
- 17.00 Uhr Besuch des «Schweizer Museums für Computer und Technik», in Solothurn
- 18.30 Uhr Nachtessen im Zunfthaus zu Wirthen

## Traktandenliste

1. Begrüssung, Mitteilungen
2. Wahl der Stimmenzähler, Wahl des Tagespräsidenten (Moderator)
3. Protokoll der GV 2009 (im «Falter» Juni/Juli/August 2009)
4. Jahresberichte
5. Finanzbericht
6. Revisorenbericht
7. Entlastung des Vorstands
8. Wahl des Vorstands und der Revisoren
9. Schriftlich eingegangene Anträge der Mitglieder
10. Tätigkeitsprogramm und Ziele 2010/2011
11. Jahresbudget und Festsetzung des Mitgliederbeitrags
12. Varia; Mitteilungen; nächste Termine; Schluss der GV

Anträge an die GV bis spätestens 31. März 2010 schriftlich an das MUS-Sekretariat, zuhanden des Vorstands.

Infos und Links zum Tagungsort: [www.mus.ch/verein/gv.html](http://www.mus.ch/verein/gv.html)

## Rahmenprogramm und Nachtessen

Wir besuchen das «Schweizer Museum für Computer und Technik» in Solothurn. Anschliessend lassen wir den Anlass bei einem feinen Znacht im Zunfthaus zu Wirthen ausklingen. Die Führung im Museum und das Essen werden von MUS bezahlt, die Getränke übernehmen die Teilnehmer.

## Anmeldung für Rahmenprogramm und Nachtessen

Bis 5. April an 0848 686 686 oder [sekretariat@mus.ch](mailto:sekretariat@mus.ch) (bitte mit Hinweis ob Fleisch- oder Vegi-Menü).

Wir freuen uns auf viele bekannte und neue Gesichter.

Für den Vorstand: *Werner Widmer, Präsident MUS*

## Solothurn ist immer eine Reise wert...

Die Ambassadorsstadt Solothurn gilt als eine der schönsten Barockstädte der Schweiz. Die historische, sehr gut erhaltene Altstadt mit der St.-Ursen-Kathedrale entstand zum grössten Teil zwischen 1520 und 1790. Solothurn ist eine Stadt mit Tradition und Charme, mit mediterranem Ambiente in einer bodenständigen Umgebung. Es lohnt sich, zur MUS-GV bereits am Vormittag anzureisen und die schöne Stadt an der Aare bei einem gemütlichen Stadtbummel zu erkunden!

## ...und das Zunfthaus zu Wirthen ist der ideale Rastplatz

Das Zunfthaus zu Wirthen ist ein Bijoux unter den Solothurner Gaststätten. Schon seit langem ist bekannt, dass man in der «Wirthen» die Gastfreundschaft als edles Gut pflegt. Die Zunft zu Wirthen besass zwei Zunfthäuser, das vordere an der Hauptgasse, das hintere an der Gurzelngasse. Das Vorderhaus – das eigentliche Zunfthaus, in dem die MUS-GV stattfindet – wird bereits 1467 erstmals erwähnt.



MUS – Macintosh Users Switzerland  
Sekretariat • 8703 Erlenbach • 0848 686 686  
[sekretariat@mus.ch](mailto:sekretariat@mus.ch)

## Zunfthaus zu Wirthen



# Mitmachen und die Weichen stellen

Liebe MUS-Mitglieder

Schon bald ist es ein Jahr her, seit der Startblock meines Macs seinen Dienst aufgab. Kein Problem, Werner Widmer wird's schon richten. Ich konnte ja nicht ahnen, dass Werner mit den letzten Vorbereitungen für die GV in Baden zu tun hatte. Also doch ein Problem. Nachdem ich also nicht weiterarbeiten konnte, fuhr ich ebenfalls zur GV nach Baden, zusammen mit meinem – auf dem Rücksitz angeschnallten – Mac Pro. So konnte Werner die Kiste nach der Sitzung gleich in seine Werkstatt mitnehmen. Nach mehr als zehn Jahren Mitgliedschaft war ich nun ganz überraschend erstmals an einer MUS-GV.

Im Laufe der Sitzung stellte ich fest, dass ein paar wenige sehr viel arbeiten, dass einige sehr viel erwarten und dass viele sehr wenig tun. Ausserdem registrierte ich, dass der Vorstand viel zu knapp dotiert ist, dass die finanzielle Lage nicht gerade rosig ist und dass für den «Falter» dringend ein Redaktor gesucht wurde. Eine schnelle Lösung war nicht in Sicht, und so stellte ich mich ebenso spontan, wie fahrlässig, als Redaktor für den «Falter» zur Verfügung. Fahrlässig deshalb, weil ich nicht wusste, was alles auf mich zukommen wird, und weil ich jetzt darunter leide, dass die stets unter Zeitdruck stehenden Vorstandsmitglieder mir ihre Beiträge erst im allerletzten Moment abliefern.

Die kommende Generalversammlung ist der ideale Zeitpunkt, um sich fürs Mitmachen zu entscheiden und mitzuhelfen, die Weichen für eine erfreuliche Zukunft der Macintosh Users Switzerland zu stellen! Dazu wünsche ich niemandem eine Panne mit dem Mac, denn ich weiss, dass man sich nur einen kleinen Ruck geben muss, und schon ist man dabei. Zudem geht es einfacher und schneller, wenn man die Aufgaben auf verschiedene Schultern verteilen kann und nicht immer die gleichen drei, vier Personen alles zu bewältigen haben. Ich hoffe, dass in Solothurn mindestens drei, besser vier Vorstandsmitglieder neu gewählt werden können. Ich verspreche euch eine angemessene Würdigung in einer der nächsten Ausgaben des «Falters»! Also, rafft euch auf, see you in Solothurn...

Kurt Riedberger  
Chefredaktor  
falter@mus.ch



## Das Computermuseum Solothurn

Enter – das Schweizer Museum für Computer und Technik lädt ein zu einer aussergewöhnlichen Reise zurück zu den Vorfahren des Computers, des Radios und Natels, der Rechenmaschine und des Telefons. Hier werden Maschinen aus den 60er-Jahren gezeigt, die mit ihrer XXL-Grösse ganze Räume ausfüllen und dabei nicht annähernd die heutigen Leistungen erreichen.

### Eine weltweit bedeutende Sammlung

Enter zeigt auf einer Fläche von rund 500 Quadratmetern – verteilt auf drei Etagen – eine weltweit bedeutende Sammlung der ersten Computer, Telefone und Rechner bis zu topmodernen Systemen. Das Museum soll zu einem Ort der Information, Begegnung und Archivierung werden, in dem auch Dienstleistungen angeboten werden, beispielsweise die Datenkonversion von veralteten auf moderne Datenträger sowie Reparatur- und Instandstellungsarbeiten an alten Computern, Radios und Fernsehgeräten.

Vision der Initianten des Computermuseums ist es, in absehbarer Zeit in grössere Räumlichkeiten umzuziehen, um Platz zu schaffen für die bestehende Dauerausstellung sowie für Wechselausstellungen und Events sowie ein begehrtes Lager für Ausstellungsstücke, Ersatzteile und Zubehör. ■ MUS

Enter-Museum, [www.enter-online.ch](http://www.enter-online.ch)  
Obere Steingrubenstr. 9, 4500 Solothurn

Reservierungen:  
Telefon 032 625 39 69 (von 10–14 Uhr)

Öffnungszeiten: Sonntag: 14–17 Uhr;  
andere Öffnungszeiten für individuelle Gruppenführungen nach Voranmeldung.



Auf drei Etagen sind technische Meisterwerke der Computergeschichte zu sehen.

# Finanzen, Entwicklung, «Falter»: Leicht positive Tendenzen

«Es sieht positiv aus. Wahrscheinlich werden wir der Generalversammlung einen kleinen Gewinn präsentieren können.» Diese erfreulichen Worte sagte Werner Widmer, Präsident der Macintosh Users Switzerland, an der MUS-Vorstands-Sitzung im Januar.

Er zählte die Hauptgründe für den erfreulichen Abschluss auf. Erstens: Wertschriftengewinn in der Höhe von 3700 Franken (im vergangenen Jahr resultierte ein Verlust von 8000 Franken).

Ressort	Budget 2009	Budget 2008
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		
11		
12		

MUS-Präsident Werner Widmer wird an der kommenden Generalversammlung erfreuliche Zahlen präsentieren können.

Zweitens: Es wurden mehr Mitgliederbeiträge eingenommen als budgetiert. Drittens: Die Internetkosten wurden gesenkt. «Wir haben sehr vorsichtig budgetiert», ergänzte Werner Widmer. In Zahlen: Es wurden 125 000 Franken Einnahmen budgetiert, aber erfreulicherweise 141 000 Franken eingenommen. Noch grösser wäre der Gewinn gewesen, wenn die leider rückläufige Mitgliederzahl (von 1250 auf neu 1150) gebremst worden wäre. Trotzdem: Die positiven Resultate überwiegen, und es herrscht eine leise Vorfreude in bezug auf die Generalversammlung, die am 17. April in Solothurn stattfinden wird. Ein Highlight wird dabei der Besuch des Schweizeri-

schen Museums für Computer und Technik mit dem Namen «Enter» sein. Ein Prunkstück des Museums ist beispielsweise der IBM-701-Röhrenrechner und die Unterlagen für den Relaisrechner des deutschen Computerpioniers Konrad Zuse. «Eine Führung für das Rahmenprogramm der GV ist bereits organisiert worden», sagte Regina Widmer.

Nicht mit Zuse sondern mit MUS-Mail und MUS-Homepage setzte sich danach Ellen Kuchinka intensiv auseinander. Zurzeit sind noch zwei verschiedene Firmen für diese beiden Bereiche zuständig. Vorerst wird dieser Status-Quo beibehalten. Eine Vereinfachung und Restrukturierung wird es dennoch mit grosser Wahrscheinlichkeit im Forumsbereich geben. Das Motto heisst: «Etwas weniger ist mehr».

## Verstärkung ist dringend nötig

Mehr Vorstandsmitglieder wünscht sich der (nur) dreiköpfige MUS-Vorstand auf alle Fälle. Fest steht, dass Vorstandsmitglied Matthias Kälin nach seiner sechsjährigen Tätigkeit im Vereinsvorstand noch dieses Jahr zurücktreten wird. Die Suche nach Ersatz läuft auf Hochtouren. Präsident Werner Widmer wäre froh, wenn ihm Namen potentieller Kandida-

ten und Kandidatinnen gemeldet werden. Das Finden von Vorstandsmitgliedern ist und bleibt eine Knacknuss!

Und dass alle diese Zeilen lesen können, ist unter anderem auch auf den neuen Chefredaktor Kurt Riedberger zurückzuführen. Er trägt seit September die Verantwortung für den «Falter» und darf, beziehungsweise muss, die Richtlinien des Vorstands einhalten. Insgesamt sechs auf Papier gedruckte Falter und zwölf elektronische MUSletter werden dieses Jahr erscheinen. Durch diese Sparmassnahme – früher gab es mehr Printfalter – konnten die Produktionskosten reduziert werden. Zudem wurde die Druckerei gewechselt, und die finanzielle Entschädigung für Chefredaktor und weitere «Falter»-Schreiberlinge ist klar geregelt. Es herrscht eine Kostentransparenz. Im IT-Jargon meinte Werner Widmer dazu: «Beim "Falter" existieren keine Variablen mehr!».

■ Graziano Orsi

Vorstandssitzung vom 15. Januar 2010, im Restaurant «Gessnerallee», Zürich.  
Anwesend: Werner Widmer, Ellen Kuchinka, Matthias Kälin, Regina Widmer und Graziano Orsi.

## MUS-Falter, die Zeitschrift der Macintosh Users Switzerland – Impressum

### Herausgeber

Macintosh Users Switzerland (MUS), 8703 Erlenbach

### Auflage, Erscheinungsart

2100 Exemplare, 6 x jährlich (Mitte Januar, März, Mai, Juli, September, November)

### Redaktion

Kurt Riedberger, pbr Pressebüro Riedberger, Buchserstrasse 45, 8157 Dielsdorf, Telefon 044 885 46 56, falter@mus.ch

MitarbeiterInnen: Marit Harmelink, Michel Huber BR SFJ, Matthias Kälin, Ellen Kuchinka, Graziano Orsi, Nicole Sasse, PJ. Wassermann, Sean Wassermann, Werner Widmer

### Produktion

Layout und Satz: Kurt Riedberger; Druck: Advanced Buying, 8902 Urdorf

### Online-Redaktion für News auf [www.mus.ch](http://www.mus.ch)

Graziano Orsi, graziano.orsi@mus.ch

### Sekretariat

Macintosh Users Switzerland (MUS), 8703 Erlenbach, Telefon 0848 686 686, sekretariat@mus.ch, [www.mus.ch](http://www.mus.ch)

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr

# Wenn einer eine Reise tut, dann will er kommunizieren...

**Es ist noch nicht lange her, da hat man sich mit den unzähligen Ansichtskarten an Freunde und Familie während der Ferien die Finger wundgeschrieben. Diese Zeiten sind vorbei. Schon während des Fluges werden erste Fotos und Eindrücke an die Lieben zuhause übermittelt. Und das Beste: Die Feriengrüsse treffen nicht erst zwei Wochen nach der Rückkehr beim Empfänger ein...!**

Die digitale Welt bahnt sich ihren Weg auch über die Wolken: Als erste Fluggesellschaft weltweit bietet Oman Air, die nationale Fluglinie des Sultanats Oman, vollen Handyempfang und uneingeschränkten, drahtlosen Internetzugang an Bord. Seit Mitte Februar dieses Jahres können Passagiere des neuen Airbus A330 den vollen Service nutzen. Reisende in der First-, Business- und Economy-Class können während des Fluges mit dem Handy telefonieren, SMS verschicken, E-Mails schreiben und versenden, im Internet surfen, oder ihre Kontakte in sozialen Netzwerken wie Facebook oder Twitter pflegen. Die Airbus-A330-Flotte von Oman Air ist

mit dem Alna-V2-System ausgestattet und nutzt die schnelle SwiftBroadBand-Lösung (SBB) des Anbieters Honeywell. Diese unterstützt sowohl das Handynetz als auch die Internet-Verbindung während des Fluges und gewährleistet eine schnelle und effiziente Verbindung, egal, ob die Passagiere ihr Notebook oder ihr Mobiltelefon nutzen möchten. Damit hat Oman Air einen ersten Schritt zur totalen Kommunikation unterwegs gemacht. Angesichts des harten Konkurrenzkampfs unter den Fluggesellschaften ist es nur eine Frage der Zeit, bis diese Dienstleistungen auch von den übrigen Carriern angeboten werden.

**iLounge auf dem Kreuzfahrtschiff**  
Celebrity Cruises hat für die «Celebrity Eclipse» – das neueste Schiff der Solstice-Klasse – die Einführung einer Internet-Lounge der besonderen Art verkündet: Passend zum lounge-artigen und modernen Design dieser Schiffsklasse gibt es für die Gäste ab der ersten Fahrt im April eine «iLounge» mit 26 Macintosh für den Internet-Zugang, einen exklusiven Shop mit Apple-Produkten sowie einen Seminarraum für Kurse.



*Die Kommunikation auf hoher See...*

Die neu lancierte iLounge umfasst drei Bereiche: Den Passagieren des Schiffes stehen insgesamt 26 moderne MacBooks zur Verfügung, um E-Mails zu schreiben, Kontakte über Social Networks zu pflegen oder Bilder zu bearbeiten. Darüber hinaus bietet Celebrity Cruises – als lizenziertes Apple-Händler – einen Shop an, der neben MacBooks und iPods zahlreiche weitere Produkte sowie Zubehör des Herstellers führt. Auch wer sich an Bord weiterbilden möchte, kann die Zeit optimal nutzen. Im Rahmen des «Celebrity-Life-Programms» werden den Schiffspassagieren Kurse durch speziell geschulte Mitarbeiter rund um das Thema Mac und iPod-Anwendungen angeboten. Weniger fortgeschrittene User profitieren von diesem Angebot ebenso wie Passagiere mit grundlegendem Kenntnisstand.

■ Kurt Riedberger

Weitere Infos zu Kreuzfahrten:  
Tel. 044 289 81 81 / [www.cruisetour.ch](http://www.cruisetour.ch)



*... und über den Wolken wird einfacher und bietet neue Möglichkeiten.*

# Das iPad ist da – Begeisterung oder nur ein müdes Lächeln?

**Hat dich das von Steve Jobs Ende Januar angekündigte iPad vom Hocker gerissen oder nur ein müdes Lächeln entlockt? Das Medienecho jedenfalls war riesig, aber auch die Schreiberlinge waren sich in der Beurteilung nicht einig. Die kritische Betrachtung des Apple-Tablets soll etwas Licht ins Dunkel bringen und mit Humor die Geschichte aufarbeiten.**

Hurra, das iPad ist da! Ehrlich gesagt noch nicht ganz. Es müsste wohl besser heissen: Oje, das iPad kommt irgendwann später! Apple lässt uns nämlich zuerst einmal 60 Tage warten, bis wir das schlanke Design-Stück unser Eigen nennen können. Die Wartefrist bezieht sich auf die USA und das Wi-Fi-Modell ohne 3G. In Europa werden wir uns eventuell noch bis zum Sommer gedulden müssen. In der Schweiz sollen die Wi-Fi-Modelle zirka ab März, die Wi-Fi- und 3G-Modelle ab April 2010 verfügbar sein. Wer will, kann das sagenumwobene Teil bereits heute mit Preisgarantie bestellen, nota bene, ohne es vorher je in den Händen gehalten zu haben. Ab 499 Dollar, respektive geschätzten 699 Franken für das iPad mit Wi-Fi und 16-GB-Flash-Speicher. No risk, no fun!

## Das Vorspiel

Als sich die Gerüchte um ein neues Apple-Produkt wieder einmal verdichteten, dachte ich, viel mehr als ein aufgeblasener iPod touch oder ein grosses iPhone mit E-Book-Reader à la Amazons Kindle müsste es dann schon sein. Als Apple-Chef Steve Jobs schon vor dem auserwählten Mittwochabend herausposaunte: «This will be the most important thing I've ever done», wurden meine bescheidenen Erwartungen noch höher geschraubt. «Sein Tablet» sei das wichtigste Produkt in seiner Karriere, also noch vor allen anderen Produkten, inklusive dem iPhone. Diese Aussage schürte natürlich einmal mehr die steigende Spannung. Die Enttäuschung schien damit vorprogrammiert.

Vielleicht könnte man das Wunderding auch als drahtloses Grafiktablett einsetzen, überlegte ich mir. Stopp, ein Tablet zum Zeichnen oder Schreiben benötigt einen Stift. Ein Tablet-Computer? Der Microsoft-Tablet-PC-Standard fiel mir spontan ein, mit den eher erfolglosen stiftbedienbaren Notizblöcken. Als letzte Apple-Produktreihe hatte der Newton einen Eingabestift, bevor sie nach der Berufung von Steve Jobs als CEO im Jahre 1998 eingestellt wurde.

## Die Ernüchterung

Mit der Vorstellung des Multi-Touch iPads am 27. Januar 2010 hätte man Steve Jobs obige Aussage lieber überhört. Die heisse Luft war schnell draussen und Apples CEO wird auch nicht mehr jünger. Kein Vergleich zur iPhone-Präsentation an der Macworld in San Francisco anfangs 2007. Keine Überraschung, nichts Neues, so zu sagen nur alter Wein in neuen Schläuchen. Also ein Rohrkrepierer? Ja und nein, zwar fehlte das Ambiente der Eröffnungsrede, um den Hype in die Mac-Gemeinschaft und die ganze Welt hinaus zu tragen. Aber der Medienrummel war dem Chef aus Cupertino dennoch sicher, wenn auch nur für kurze Zeit. Eigentlich schade, dass meine Erwartungen nur plus minus erfüllt wurden. Trotzdem werde ich die Karriere des iPads mit Interesse weiter verfolgen. 2007 war übrigens im Gegensatz zu diesem Jahr eine Macworld Expo mit und nicht ohne die Apfelfirma.

## Der Tag danach

Magisch. Fortschrittlich. Revolutionär. Mit diesen Worten beschreibt Apple das iPad. Somit ist das Zauberbrett vor allem für Magier, Fortschrittliche und Revolutionäre geeignet. Nicht ganz. Angesie-



*iPad mit grossem Multi-Touch-Display zum Surfen im Web und für YouTube Videos. Als Zubehör gibt es die elegante Tastatur.*

delt zwischen dem iPod touch und dem iPhone – mit der Screengrösse eines Netbooks – wird das neue Apple-Tablet sicher Grafiker, Fotografen, Künstler und Geschäftsleute ansprechen, um ihre Portfolios und Präsentationen stilvoll unter die Leute zu bringen. Der Erfolg als Game- und Surf-Pad für verspielte und kommunikative Zeitgenossen, für digitale Bücherwürmer zum Lesen von Zeitungen, Büchern und Zeitschriften, in der Schule, im Journalismus, aber auch in der Medizin, zur Datenerfassung und für weitere Anwendungsmöglichkeiten ist gewiss. Zum Musikhören ist das iPad etwas klobig, mit einer Auflösung von 1024 x 768 Pixeln fürs Anschauen von Filmen aber durchaus zweckmässig, abgesehen vom Seitenverhältnis von 4:3 anstelle des üblichen 16:9-Kinoformats. Die ehemaligen Jünger des Newton-MessagePads dürfen sich ebenfalls freuen. Sie werden allerdings die fehlende Handschrifterkennung und den Griffel vermissen – aber der Newton ist Vergangenheit, das iPad die Zukunft.

#### Die weitere Entwicklung abwarten

Das iPad ist leider (noch) kein Grafiktablett, und als digitaler Fotorahmen zu teuer. Die optionale, im Apple Store konfigurierbare Foto- und Videokamera fehlt. Die iSight-Kamera zum Chatten, Fotografieren und Filmen wäre hilfreich. Das iPad-Camera-Connection Kit zum Importieren von Fotos und Filmen ist praktisch, denn damit wird das iPad zum externen Speicher für unterwegs. Der iBooks-Reader (nicht iBook wie die alten Consumer-Laptops) zum Lesen digitaler Publikationen scheint das Büchergestell-User-Interface (nach dem Abwerben von Delicious Monster-Entwicklern) von der Mac-Software Delicious Library abge-



*Die Multi-Touch-Oberfläche des iPad reagiert extrem präzise und schnell auf Fingerakrobatik. Der leistungsstarke Apple-A4-Chip erlaubt flüssiges Spielen.*

kupfert zu haben. Diesmal koptierte Apple, nicht die Truppe aus Redmond. Ein abgespecktes, für den iPad-Touchscreen optimiertes iWork-Paket mit Keynote, Pages und Numbers soll es schon bald geben. Das ist ideal für professionelle Präsentationen in der grafischen Branche, im Bildungswesen, für innovative Betriebe sowie geläuterte Banken.

#### Die neidische Konkurrenz

Software-Millionär Bill Gates schrieb am 11. Februar 2010 das iPad bereits ab und ist trotz «Oh, I wish Microsoft had done it» nicht so begeistert. Er glaubt zwar an Touchscreens und digitales Lesen, vermisst aber beim iPad den Mix aus Sprache, Stifteingabe und einer richtigen Tastatur. Für reiche Vieltipper gibt es natürlich als Zubehör das iPad-Key-board-Dock mit einer normalgrossen Tastatur. Kein Wunder, Keynote ist nicht gerade das beliebteste Präsentationsprogramm für Microsoft. Gerüchten zufolge, soll Office 2011 – analog zu Apples iWork – auch auf dem iPad angeboten

werden. Spätestens mit den integrierten Programmen Word, Excel, PowerPoint und Outlook wird das iPad endgültig zum Tablet-PC, beziehungsweise zum Tablet-Mac. Bill Gates wird dann wohl jedem Office-2011-für-Mac-Paket einen handsignierten MS-Luxusstift beilegen. Sonst macht man sich noch die Finger schmutzig, beim Bedienen der unzähligen kleinen Ribbon-Icons der miniaturisierten Office-Suite.

Die Omni-Gruppe zieht mit und will ab sofort ihre Softwareprodukte ebenfalls für den iPad fit machen. Sie bastelte zum Testen kurzerhand eigene OmniPads. Richtig, die wirklich Kreativen wollen nicht noch lange warten – sie nageln sich ihr iPad subito selber zusammen...

■ Marcel Büchi



*Elegant und dünn – das neue iPad.*



**ANWALTSBÜRO HEINZ BIRCHLER**

Hc. iur., Rechtsanwältin

Dorfstrasse 140  
CH 8706 Meilen  
Telefon 044 923 81 81  
www.birchler.com  
heinz@birchler.com

Büro Zürich:  
Wotanstrasse 10  
CH 8032 Zürich  
Telefon 044 380 80 80  
Fax 044 380 80 81



# Virtuelle soziale Netzwerke sind moderne Begegnungszentren

Wer sich vor rund 50 Jahren ein soziales Netzwerk aufbauen wollte, der hatte es nicht einfach. Er fand es in der Familie, im engen Freundeskreis, in einem Verein und vielleicht noch in der Dorfbeiz. Das Telefon fand allmählich Verbreitung, aber Fax, Handy oder Internet waren unbekannt und bestenfalls Science-Fiction. Heute ist das alles viel einfacher. Mit ein paar Klicks ist man innert Sekunden mit dem Onkel in Australien, dem Geschäftspartner in den USA oder mit der Tochter im Nachbardorf verbunden. Inzwischen

gibt es viele Plattformen – virtuelle soziale Netzwerke – die eine globale Vernetzung unterstützen und vereinfachen. Im ersten Teil seines Artikels über Social Networking schrieb Michel Huber über die totale Kommunikation und die Tools, die der Mac dafür bietet. Heute befasst er sich mit den virtuellen sozialen Netzwerken und stellte eine kleine Auswahl davon vor.

Die bestehenden Plattformen haben sich in den letzten Jahren zu eigentli-

chen Begegnungszentren entwickelt. Manche haben eher Stammtischcharakter, andere wiederum dienen der Vernetzung der eigenen Geschäftstätigkeit. Die Bandbreite ist gross, sie reicht von Facebook über MySpace und Twitter bis zu Xing und YouTube. Diese Plattformen haben eines gemeinsam: Sie ermöglichen uns, miteinander in Verbindung zu bleiben und den Bekanntenkreis über Landesgrenzen hinweg zu erweitern. Ein paar der bekanntesten Angebote sollen hier kurz vorgestellt werden.

## Nachtrag zum Multitool Adium im «Falter» 1/2010

Im letzten «Falter» hat Michel Huber das Multitool Adium beschrieben. Mittlerweile hat er zusätzliche Informationen erhalten und diese sogleich auch ausprobiert: Adium ist ein OpenSource-Projekt mit Plugin-Technologie. Auch für Skype gibt es ein Plugin. Damit kann man die Chatfunktion von Skype ebenfalls im gleichen Fenster ausführen. Nach der Installation startet man Adium erneut. Die Frage, ob das Multitool auf Skype zugreifen darf, muss man unbedingt mit Ja beantworten, sonst funktioniert das Ganze nicht. Bei jedem Software-Start wird danach im Hintergrund Skype gestartet. Dort läuft das Programm dann die ganze Zeit unbemerkt mit.

Der Link zur Software: <http://eion.robbmob.com>

## **www.xing.com**

Für geschäftliche Kontakte und Netzwerke ist Xing sicher die erste Adresse. Das Angebot wird kontinuierlich ausgebaut, mit diversen Plugins erweitert und ist für Mac und Windows gleichermaßen nutzbar. So können Adressen auf das iPhone und ins Adressbuch exportiert werden. Termine lassen sich problemlos in den iCal-Kalender übertragen. Die Mitgliedschaft bedingt eine Registrierung. Die kostenlose Mitgliedschaft hat im Gegensatz zur kostenpflichtigen eingeschränkte Funktionalitäten. Angemel-



dede Benutzer können sowohl berufliche als auch private Daten im Profil eintragen. Über diese Informationen hinaus können Kontaktwünsche als Gesuche und Angebote formuliert werden. Xing wurde 2003 unter dem Namen OpenBC (Open Business Club) durch Lars Hinrichs und Bill Liao in Hamburg gegründet. Das Netzwerk zählt ungefähr sieben Millionen Benutzer, 550 000 davon mit Premium Account. Seit dem November 2009 ist das Medienhaus Hubert Burda Media über die Tochter Burda Digital mit einem Aktienanteil von etwa 25 Prozent an Xing beteiligt.

#### **www.myspace.com und www.facebook.com**

Ursprünglich war MySpace ein Anbieter für kostenlose Datenspeicherung im Internet. Erst im Juli 2003 gründete Tom Anderson die Community unter der gleichen Internetadresse. Das Unternehmen wurde im Juli 2005 vom Medienmogul Rupert Murdoch für 580 Millionen US-Dollar gekauft, und seit August 2006 besteht eine Kooperation mit Google. (Seit ich weiss, dass, der erzkonservative Robert Murdoch dahintersteht, bin ich vorsichtig – es mir nicht egal wem ich meine persönliche Daten anvertraue.) Anfänglich wurde MySpace, hauptsächlich von Musikern benutzt. Künstler und Bands profitierten davon, den Kontakt untereinander zu pflegen und mit Fans in Verbindung zu treten.

Dann wurde von den Medien Facebook gepusht. Mark Zuckerberg entwickelte diese Site gemeinsam mit den Studenten Eduardo Saverin, Dustin Moskovitz und Chris Hughes im Februar 2004 an der Harvard University – ursprünglich nur für die dortigen Studenten. Nach und nach wurde Facebook für weitere Interessenten geöffnet. Seit 2008 wird die Website in den Sprachen Deutsch, Spanisch und Französisch angeboten. Facebook ist eine ideale Plattform um persönliche Informationen mit Freunden auszutauschen, die momentane Ge-

fühlswelt zu beschreiben und sich auf andere Art zu organisieren.

Sowohl MySpace als auch Facebook offerieren einen Chatbereich, Fotoalben, die Möglichkeit Gruppen zu bilden und Kurzmitteilungen zu verfassen, um nur einige der Angebote zu nennen. Dabei kann man rudimentär auswählen, wer die persönlichen Daten zu sehen bekommt. Die Diskussion um Schutz der Persönlichkeitsrechte ist aufgrund der geänderten Facebook-Geschäftsordnung wieder neu entflammt.

#### **www.youtube.com**

YouTube wurde am 15. Februar 2005 von den drei ehemaligen PayPal-Mitarbeitern Chad Hurley, Steve Chen und Jawed Karim in Kalifornien gegründet. Auf dem Internet-Videoportal können die Benutzer kostenlos Video-Clips ansehen und hochladen. Im Oktober 2006 wurde YouTube von Google übernommen. Auf der Website von YouTube gibt es tausende Film- und Fernsehausschnitte, Musikvideos und selbstgedrehte Filme. Sogenannte «Video-Feeds» können in Blogs gepostet oder auf Webseiten über

eine Programmierschnittstelle (API) eingebunden werden.

Die Popularität von YouTube lässt sich aus der grossen Gemeinschaft erklären, die Video-Dateien hochladen, bewerten und kommentieren kann. So ist YouTube seit der Gründung rasant zum führenden Internet-Videoportal aufgestiegen.

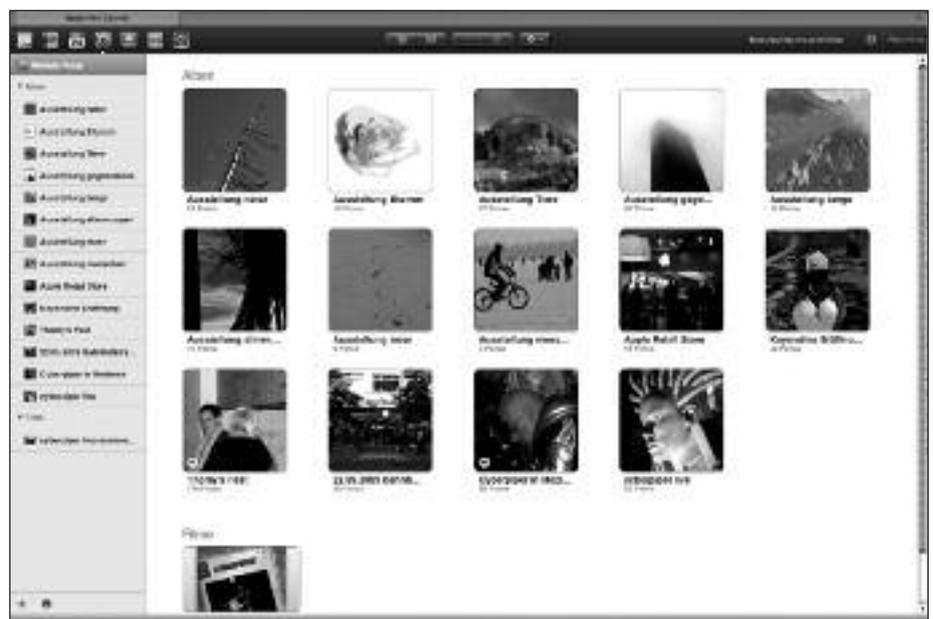
#### **www.flickr.com**

Was YouTube für Videos, ist Flickr für Fotos. Der Name (englisch: to flick through something, etwas durchblättern) steht für ein kommerzielles Web-Dienstleistungsportal, das es Benutzern erlaubt, digitale und digitalisierte Bilder sowie Videos mit Kommentaren und Notizen auf die Website zu laden und so andere Usern zur Verfügung zu stellen. Neben dem herkömmlichen Hochladen über die Website können die Bilder auch per E-Mail oder vom Fotohandy aus übertragen werden.

Flickr wurde von Ludicorp entwickelt, einem 2002 in Kanada gegründeten Unternehmen mit Sitz in Vancouver. Im März 2005 wurden Flickr und Ludicorp von Yahoo gekauft.

#### **www.me.com (MobileMe)**

Diese Plattform von Apple erlaubt es, alle Computer und die mobilen Geräte aktuell zu halten. Die Mitgliedschaft ist kostenpflichtig, aber es lohnt sich, für diese Dienstleistung zu zahlen, denn egal, wo man sich aufhält, kann man völlig unkompliziert Adressen oder Termine eintragen. Diese werden dann mit allen



*Auf me.com können Fotoalben für Freunde über iPhoto freigeschaltet werden.*

angemeldeten Computern und dem iPhone synchronisiert. Das gleiche gilt für Mails oder Bookmarks. Zudem kann von der iDisk – als virtuelles Device – profitiert werden, wo Dokumente wie auf einem Speicherstick ablegt oder sogar für bestimmte Personen freigegeben werden können (Collaboration).

Komfortabel ist auch das Freigeben von Fotos via iPhoto. Nach einem Familienanlass kann man mit wenigen Klicks die Fotos ins Netz stellen und den Link versenden. Die EmpfängerInnen können die Galerie mit ihren Fotos ergänzen oder die gewünschten Bilder herunterladen. Dabei kann man selber wählen, ob die Fotos nur teilweise oder für alle freigegeben werden. Zu den unterstützten Geräten gehören das iPhone, der iPod touch sowie alle Computer mit Mac OS X, Microsoft Windows oder einem aktuellen Browser.

MobileMe wurde von Apple Anfang Juni an der WWDC 2008 (Worldwide Developers Conference) als Nachfolgedienst von .Mac angekündigt. Mit dem neuen Namen verbindet sich ein Wandel des Schwerpunkts auf sofortige Synchronisierung von Daten auf verschiedenen mobilen und stationären Geräten mittels der Push-Technik und des Zugriffs auf eigene Daten – unabhängig, wo man sich gerade befindet.

**www.stayfriends.de**

StayFriends ist eine Website zum Finden und Verwalten von Schulfreunden. Sie ist nach eigenen Angaben mit mehr als neun Millionen Einträgen an über 70 000 Schulen der führende derartige Suchdienst in Deutschland. Er ist in seiner Basisversion kostenlos; für die Nutzung des vollen Funktionsumfangs muss eine kostenpflichtige Gold-Mitgliedschaft abgeschlossen werden. Zu den kostenlosen Funktionen von StayFriends gehört beispielsweise das Suchen nach alten Freunden oder das Organisieren von Klassentreffen.

StayFriends gibt dem Nutzer die Möglichkeit, sich an einer virtuellen Version seiner ehemaligen Schule mit Name und Abschlussjahr einzutragen. Die Schulen sind nach Land, Stadt und Schultyp sortiert, und es besteht die Möglichkeit, sich an mehreren Schulen einzutragen. Eine Suchanfrage in der Datenbank zum Wiederfinden von alten Freunden kann über einen Namen, einen Ort oder eine Schule erfolgen.

**http://twitter.com**

Twitter wurde im März 2006 lanciert und zählt ebenfalls zu den sozialen Netzwerken. Dabei geht es um ein in der Regel öffentlich einsehbares Tagebuch (Mikroblog), welches weltweit per Website, Mobiltelefon, Desktopanwendung, Widget oder Webbrowser-Plugin geführt und aktualisiert werden kann.

Twitter zu umschreiben ist relativ einfach. Es ist eine Applikation für Kurzmitteilungen analog SMS. Man stellt diese ins Netz (twitter = zwitschern) und versucht möglichst viele Personen zu gewinnen, welche dann die Mitteilungen lesen sollen (Followers). Damit dient das Medium sowohl dem Austausch von Informationen, Gedanken und Erfahrungen als auch der Kommunikation. Das soziale Netzwerk beruht auch darauf, dass man die Nachrichten von anderen Benutzern abonnieren kann.

**Apple macht's einfacher**

Das ist richtig, die Frage ist nur, ob wir diese Tatsache und die vielen Möglichkeiten auch zu nutzen wissen. Mit iTunes kann man Playlisten erstellen und ande-

ren zugänglich machen. In iChat kann eingestellt werden, ob die Freunde sehen sollen, welchen Song man gerade hört. Mit iMovie werden Videos und Filme für MeMobile oder YouTube bereitgestellt, und mit iPhoto können ganze Alben oder ausgewählte Fotos auf Facebook, Flickr und Me.com veröffentlicht werden. Schliesslich lassen sich mit iWeb mittels Plugin Multimedia-Inhalte einfach integrieren – das Angebot ist fast unbegrenzt.

**Zahlreiche weitere Netzwerke**

Neben den in diesem Beitrag erwähnten Plattformen gibt es zahlreiche weitere Netzwerke. Viele sind als unverbindliche Gruppierung organisiert, ähnlich einem Verein, aber eben virtuell.

Unabhängig von Grösse und thematischer Ausrichtung haben alle Communitys eines gemeinsam: ihr Erfolg hängt von der aktiven Teilnahme der Nutzer ab. Und da die Online-Zeit dieser Nutzer endlich ist, bekommen die sozialen Netzwerke ein Problem: Wer hat schon Zeit, sein Profil in zehn Netzwerken gleichzeitig zu pflegen?



*In iPhoto ausgewählt und auf den Button «Facebook» gedrückt – mit drei Klicks wurden die beiden Bilder (zweitunterste Reihe, Mitte) ins Netz gestellt.*



*Dann kann man sich anmelden, definiert für wen die Bilder bestimmt sind...*



... und bereits können die Freunde alle Fotos ansehen, kommentieren und bewerten. Mit «Teilen» lassen sie sich sogar weiter verbreiten. Screenshots: Michel Huber

### Datenschutz und Sicherheit

Kommunikation ist heute so vielfältig wie noch nie zuvor. Nebst E-Mail und Handy, kommen all diese Netzwerke ins Spiel. Es lohnt sich, ein wenig zu planen und sich der eigenen Bedürfnisse bewusst zu werden, denn überall mitzu-

machen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Empfehlenswert ist es auch, sich ein paar Gedanken zum Datenschutz und zu den Sicherheitseinstellungen zu machen. Wenn man exhibitionistisch den Mantel öffnet und alle Details zeigt, dann darf man sich nicht darüber wun-

dern, dass es auch Leute gibt, welche daraus Kapital schlagen oder sogar die Daten missbrauchen wollen.

Ein weiteres Problem ist der staatliche Datenschutz. Das Internet ist im steten Wandel, und solche Plattformen überwinden Grenzen im positiven wie im negativen Sinn. Die Datenschützer sind sensibilisiert, aber oft greifen die Gesetze nicht, da sie der Entwicklung hinterherhinken. Jene Firmen, welche all diese Nutzerdaten hosten oder im Falle von Google als Kapital brauchen wollen, gelten als neue Kraft. In erster Linie ist jeder selber für die Sicherheit seiner Daten verantwortlich, da hilft auch ein späteres Wehklagen nichts mehr.

Das Internet bietet natürlich diverse weitere Möglichkeiten, sich auszutauschen. Zu erwähnen sind Blogs, auf Websites geführte – und damit meist öffentlich einsehbare – Tagebücher oder Journale, Newsgroups oder Foren. Wenn euch ein Thema brennend interessiert, dann meldet euch, damit es aufgegriffen und im «Falter» behandelt werden kann.

■ Michel Huber

## Weiterbildung – wie ich sie will

# Informatikwissen für Mac-User

## Neue Kurse und Bildungsgänge ab Mai 2010

### Im Trend

Neue Programme, neue Technologien: wer umsteigt, liegt im Trend und bleibt im Schuss.

Umsteigen auf Snow Leopard

Podcasts

iTunes und iPod / iPhone / iLife

### Desktop-Publishing und Bildbearbeitung

Technik ist das eine – Ästhetik das andere. Es gibt da noch ein paar Geheimnisse.

InDesign

Grafik mit Illustrator

Photoshop

Digitale Fotografie

Aperture

### Web-Publishing

Das World Wide Web ist das pulsierende Zentrum einer faszinierenden Entwicklung.

Web-Publishing

CSS Cascading Style Sheets

Suchmaschinenmarketing

Joomla!

Typo3

### Animation mit Flash

Flash-typische Animationen erinnern an Zeichentrickfilme, oft gar an Videoclips.

Flash

– Einstieg / Praxis

### 3D und virtuelle Welten

Virtuelle Welten lassen uns die Welt am Bildschirm modellieren.

3D-Grundlagen

3D-Characters: Design und Animation

3D-Visualisierung in der Architektur

### Video und Multimedia

Seit den ersten Flimmerkisten ist nur eines gleich geblieben: die Faszination, eine Geschichte in Szene zu setzen.

Video

– Kamera und Filmsprache

– Dokumentarfilm

– Sound-Design/Nachbearbeitung Ton

– Final Cut Pro/Express

Tonverarbeitung: Soundtrack Pro 3

### Programmieren

Schon was von Datenfriedhof gehört? Selber programmieren statt programmiert werden?

Java / JavaScript / PHP / iPhone

### Mac OS-X Systemkurse

Ein bisschen Hintergrundwissen über das benutzte Betriebssystem schadet nicht.

Einführung / Aufbau / Server

### Informatik-Bildungsgänge

«Web-Publisher EB Zürich»

«Web-Programmer PHP 2.0»

«Sun Certified Java Programmer (SCJP)»

«3D-Visualisierung und -Animation»

## EB Zürich

Kantonale Berufsschule für Weiterbildung   
Bildungszentrum für Erwachsene BiZE  
Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich  
Telefon 0842 843 844  
www.eb-zuerich.ch

# Ein Screenrecording-Tutorial entsteht

**Screenrecording wird immer attraktiver, und Screenrecording-Tutorials stehen hoch im Kurs. Auf dem Software-Markt hat man mittlerweile die Wahl zwischen diversen professionellen Software-Applikationen, die konstant weiterentwickelt werden.**

So wurde zum Beispiel ScreenFlow in der Version 2 herausgegeben, und mit einem USB-Mikrofon können Screenrecordings im akustischen Bereich markant aufgewertet werden. Der langen Rede kurzer Sinn: Jetzt ist es Zeit für ein Screenrecording-Tutorial. Eine ideale Vorlage für Mac-Tutorials bietet die Seite «Pro Mac OS X Tipps» von Apple (<http://www.apple.com/de/pro/tips>). Hier gibt es eine Fülle von Tricks, die kurz beschrieben und nützlich sind. Beispielsweise wird im Tipp «Der wenig bekannte Kurzbefehl für Bildschirmfotos»

(<http://www.apple.com/de/pro/tips/sectcapture.html>) erklärt, dass es neben dem Screenshot mit der Tastenkombination cmd-shift-3 (ganzer Bildschirm) und cmd-shift-4 (Bildschirmausschnitte) auch cmd-ctrl-shift-3 und cmd-ctrl-shift-4 gibt. Der Unterschied: Bei der letzten Tastenkombination landet die Datei mit der Bildschirmaufnahme nicht auf dem Desktop, sondern sie bleibt im Zwischenspeicher und kann somit direkt in einem anderen Programm eingesetzt werden. Über diesen Bildschirmfoto-Trick erstellen wir ein Screenrecording und verwenden dabei ScreenFlow und Mouseposé.

## 1. Ein klares Ziel definieren

In einem kurzen Screenrecording soll gezeigt werden, wie die Screenshot-Kombination cmd-ctrl-shift-4 eingesetzt werden kann.

## 2. Vorbereitung

Es lohnt sich, genau zu wissen, welche Fenster offen sein müssen, welche Programme gestartet werden können und wie der Ablauf aussehen soll. Bei diesem Beispiel sieht es folgendermassen aus: Der Ordner «Programme» wird geöffnet und in der Symbolansicht dargestellt, so dass das Icon des Automators mittels Schieberegler in einer grossen Ansicht zur Verfügung steht. Der obere Teil des Automators wird durch einen Screenshot in den Zwischenspeicher geladen und dann im Photoshop-Dokument eingefügt, wo bereits der Text «Automator Harry» platziert ist. Zur Verfügung steht auch das Programm Mouseposé, da damit während der Bildschirmaufnahme die wichtigen Tastenkombinationen sehr anschaulich eingeblendet werden können. Das USB-Mikrofon ist selbstverständlich ebenfalls eingeschaltet.

## 3. ScreenFlow

Let's go, ScreenFlow starten, Ablage – neue Aufnahme. Der erste gesprochene Satz muss sitzen: «Screenshots müssen nicht immer zuerst auf dem Schreibtisch landen, sondern sie können direkt von einem Zwischenspeicher aus eingesetzt werden.» Da alle wichtigen Vorbereitun-



ScreenFlow ist ein mächtiges Tool für Screenrecording-Aufnahmen.

Bilder: Graziano Orsi

gen getroffen wurden, dauert die Aufnahme lediglich 47 Sekunden. Wichtig: Mit der Tastenkombination Shift-cmd-2 wird die Screenrecording-Aufnahme beendet. Die Aufnahme wird über den Befehl «Ablage» > «Export» in einer niedrigen Web-Auflösung exportiert und abgespeichert. Das Resultat: ein 2 MB



**Die Screenrecording-Datei kann exportiert werden. Am Schluss resultiert ein Quicktime-Film.**

grosser Film im Quicktime-Format. Erstaunlich ist die gute Audio-Qualität. ScreenFlow kann nicht nur Screenrecording durchführen, sondern bietet auch eine Fülle von Bearbeitungs-Möglichkeiten. «Sophisticated editing tools allow you to create incredible screencasts in no time», steht auf der Homepage des Software-Produzenten Telestream. Das zeichnet diese Software tatsächlich aus. Andererseits stand die Aussage in diesem Beitrag nicht im Zentrum.

#### 4. Web

Der Quicktime-Film wird anschliessend ins Web geladen. In diesem Fall kommt iWeb zum Zug. Der Ablauf in Stichwörtern: iWeb starten, neue Seite (Vorlage «Film») hinzufügen, den Text-Platzhalter überschreiben und dann per Drag & Drop die Quicktime-Datei in den Film-Platzhalter einsetzen, dann die Site veröffentlichen und besuchen. C'est tout.

■ Graziano Orsi

#### Nützliche Links

ScreenFlow

[www.telestream.net/screen-flow](http://www.telestream.net/screen-flow)

Mouseposé

[www.boinx.com/mousepose](http://www.boinx.com/mousepose)

Video-Tutorials rund um den Mac

[www.macosxscreencasts.com](http://www.macosxscreencasts.com)

Screencasting Tipps und Tricks

[www.screencast.be/tips\\_tricks+screen\\_capture.html](http://www.screencast.be/tips_tricks+screen_capture.html)

## Das USB-Mikrofon CAD U37

**Andrea C. Fürer, FM Fürer Music, beantwortet Graziano Orsis Fragen**

*Was zeichnet das CAD U37 speziell aus?*

Andrea C. Fürer: Im Gegensatz zu vielen USB-Mikrofonen anderer Hersteller bietet das CAD U37 die Möglichkeit einer 10dB-Abschwächung des Eingangssignals, um auch laute Schallquellen ohne Verzerrungen aufnehmen zu können. Zudem ermöglicht ein Hochpassfilter, tieffrequente Signale auszublenden, beispielsweise Trittschall oder Umgebungsgeräusche. Die grosse Membran sorgt für eine natürliche Aufnahme von Gesang, Sprache und akustischen Instrumenten. Das mitgelieferte Zubehör – USB-Kabel und Tischstativ – machen das CAD U37 zu einem echten Plug-&Play-USB Mikrofon und sorgen für Flexibilität bei der Mikrofonplatzierung.

*Erfüllt es professionelle Ansprüche?*

Dem direkten Vergleich mit einem klassischen Nicht-USB-Studiomikrofon wie zum Beispiel dem CAD Trion 6000, Trion 8000 oder ähnlichen Produkten von Mitbewerbern kann das U37 in punkto Audioqualität nicht standhalten. Hier darf aber nicht vergessen werden, dass das U37 in erster Linie für schnelle und einfache Aufnahmen direkt in den Computer entworfen und gebaut wurde. Die Zielsetzungen sind bei



einem klassischen Studiomikrofon natürlich ganz anders: Hier hat die Audioqualität allererste Priorität. Dafür kostet ein derartiges Mikrofon auch ein Mehrfaches des U37.

*Wie ist das Preis-/Leistungsverhältnis?*

Das Preis-/Leistungsverhältnis darf in Anbetracht der gebotenen Qualität und Einstellmöglichkeiten sowie des Preises von rund 140 Franken als sehr gut bezeichnet werden, zumal Stativ und USB-Kabel im Preis enthalten sind.

*Welche Anwendungsbereiche kommen für das CAD U37 in Frage?*

Das CAD U37 ist in erster Linie für Gesangs- und Instrumentalaufnahmen direkt auf die Festplatte prädestiniert. Dabei können auch Instrumente oder Stimmen mit hohem Ausgangspegel aufgenommen werden. Für Sprachaufnahmen ist das U37 ebenfalls bestens geeignet. *Infos: <http://cadaudio.com>*



**Dank iWeb kann das Video-Tutorial problemlos ins Netz gestellt werden.**

# Apple präsentiert Aperture 3 mit rund 200 neuen Funktionen

**In der ersten Februarhälfte hat Apple die nächste Version von Aperture 3 vorgestellt. Dank der rund 200 neuen Funktionen – darunter «Gesichter», «Orte» und «Pinsel» – sollen grosse Fotobibliotheken noch einfacher und schneller organisiert werden können.**

Basierend auf den mit iPhoto '09 eingeführten Eigenschaften setzt Aperture 3 auf neue Werkzeuge zum Aufbereiten von Fotos, inklusive des «Pinsel-Tools», mit dem Effekte einfach in das Bild gemalt werden sowie den «Korrekturvoreinstellungen», um mit nur einem Mausklick professionelle Fotoeffekte anzuwenden. Beeindruckende neue Slideshows ermöglichen eine Präsentation der Arbeit durch eine einfache Verbindung von Fotos, Ton, Text und HD-Video.

## Für Profis und für iPhoto-User

«Millionen von Anwendern lieben es, iPhoto zur Organisation, Bearbeitung und zum Teilen ihrer digitalen Fotos zu verwenden», sagt Philip Schiller, Senior Vice President Worldwide Product Marketing von Apple. «Aperture 3 ist sowohl für professionelle Anwender, die riesige Fotobibliotheken bearbeiten und verwalten müssen als auch für iPhoto-User,

die dank einfach einzusetzender Werkzeuge wie "Pinsel" oder "Korrekturvoreinstellungen" in der digitalen Fotografie einen Schritt weiter gehen wollen, entwickelt worden»

Aperture 3 ermöglicht dank Funktionen wie «Projekte» «Gesichter» und «Orte» eine noch höhere Flexibilität beim Organisieren grosser Fotobibliotheken. «Gesichter» verwendet Gesichtserkennung und -wiedererkennung, um Fotos nach abgebildeten Personen zu finden und zu verwalten. Man kann die Gesichter-Funktion über die gesamte Fotobibliothek verwenden oder nach Gesichtern in ausgewählten Projekten suchen. Der Organisationsprozess wird durch eine neue Ansicht beschleunigt, in der Aperture 3 jene Gesichter darstellt, die gefunden wurden, aber noch nicht mit Namen versehen sind. Mit der Orte-Funktion kann man Fotos nach dem Ort der Aufnahme suchen und wie in iPhoto wandelt «Orte» die GPS-Daten der Fotos in nutzerfreundliche Ortsangaben um. Zudem können den Fotos GPS-Positionsangaben durch Drag-and-Drop auf einer Karte oder durch die Informationen von GPS-fähigen Kameras, Tracking-Devices oder Aufnahmen mit dem iPhone zugewiesen werden. Das neue Pinsel-Werkzeug erlaubt es, professionelle Feinanpassungen der Fotos vorzunehmen, indem Effekte ein-

fach ins Bild gemalt werden. Aperture 3 verfügt über 15 sogenannte «Schnell-Pinsel-Funktionen» um die häufigsten Aufgaben wie Abwedeln (Aufhellen), Nachbelichten (Verdunkeln) und Scharf- und Weichzeichnen durchzuführen, ohne den komplexen Einsatz von Ebenen oder Masken. Das Pinsel-Werkzeug erkennt Kanten in den Bildern automatisch und ermöglicht es, die Effekte genau dort anzuwenden oder zu entfernen, wo es gewollt ist. Das Programm umfasst Dutzende von Korrekturvoreinstellungen, die das gesamte Bild mit einem speziellen Stil oder Look versehen – und das mit nur einem Mausklick. Es können auch eigene, benutzerdefinierte Voreinstellungen angelegt sowie Techniken anderer Fotografen verwendet werden, indem man deren Einstellungen importiert.

Mit Aperture 3 ist es einfach, die eigene Arbeit mit anderen über beeindruckende Slideshows zu teilen, in denen Fotos, Ton, Text und HD-Video miteinander verbunden werden. Man kann eines der sechs von Apple entworfenen Themen aussuchen oder eigene Übergänge, Hintergründe, Ränder und Überschriften wählen und sogar einen eigenen Soundtrack hinzufügen. Die Slideshows können anschliessend direkt in iTunes importiert werden.

## Preise und Verfügbarkeit

Aperture 3 ist über den Apple Store und den Apple-Fachhandel für rund 250 Franken erhältlich. Bestehende Aperture-Kunden können für 129 Franken ein Upgrade erwerben. Eine 30-Tage-Trialversion steht unter [www.apple.com/chde/aperture/trial](http://www.apple.com/chde/aperture/trial) zum Download zur Verfügung. Aperture 3 läuft als 64-bit-Anwendung unter Mac OS X Snow Leopard auf Macs mit Intel Core 2 Duo Prozessoren. Die Systemvoraussetzungen, Online-Tutorials und weitere Informationen sind auf der Apple Website unter [www.apple.com/chde/aperture](http://www.apple.com/chde/aperture) zu finden.



# Adobes Photoshop feiert schon den 20. Geburtstag



Der Einfluss von Photoshop ist überall zu sehen: Plakatwände, Zeitschriften-Cover, bedeutende Kinofilme oder auch das Logo auf der Kaffeetasse, aus der man jeden Morgen trinkt – all diese Dinge sind vermutlich im Laufe

ihrer Entstehung mit dieser Software in Berührung gekommen. Über 90 Prozent aller Kreativ-Profis haben Photoshop auf ihrem Computer im Einsatz. Photoshop wird heutzutage von Berufsfotografen, Grafik-Designern und Werbetreibenden wie auch von Architekten, Ingenieuren oder sogar Ärzten genutzt. Egal, ob es um visuelle Effekte für den Kinofilm «Avatar», um die Zusammenarbeit mit rechtsmedizinischen Instituten oder darum geht, mit dem menschliche Auge herauszufinden, ob es sich um ein reales oder künstlich erschaffenes Bild handelt – Photoshop findet immer wieder neue spannende Einsatzbereiche, Nutzer und Fürsprecher.

## Am Anfang war «Display»

Im Jahr 1987 entwickelte Thomas Knoll ein Programm namens «Display». Dabei handelte es sich um eine einfache Anwendung zur Anzeige von Graustufenbildern auf einem Schwarz-Weiss-Bildschirm. Gemeinsam mit seinem Bruder John Knoll begann er, diese Anwendung um Funktionen zu ergänzen, die eine Bearbeitung von digitalen Bilddateien ermöglichten. Adobe entschloss sich im Jahr 1988, die Software zu lizenzieren, sie «Photoshop» zu nennen und veröffentlichte dann im Jahr 1990 die erste Version des Programms.

«Vor 20 Jahren ging Adobe davon aus, etwa 500 Exemplare von Photoshop pro Monat zu verkaufen», so Photoshop-Mitfinder Thomas Knoll. «Rückblickend kann man sagen, dass diese Prognose weit übertroffen wurde! Es ist unglaublich, dass Millionen von Menschen die

Software heute im Einsatz haben. Wir wussten damals, dass wir eine wegweisende Technologie in unseren Händen halten. Aber wir hätten niemals erwartet, dass sie einen so grossen Einfluss auf die Bilder, die wir um uns herum sehen, haben würde. Die Möglichkeit, jemanden einfach innerhalb eines Bildes zu platzieren, war nur der Anfang der Magie, die Photoshop heute umgibt.»

## Unmögliches möglich gemacht

Im Laufe seiner 20-jährigen Geschichte hat sich Photoshop deutlich weiter entwickelt – von einem einfachen Bilddarstellungsprogramm hin zu einer beliebten Anwendung mit über 10 Millionen Nutzern weltweit. In jede neue Version hat Adobe technologische Innovationen integriert, die bisher Unmögliches möglich machten. Die in Photoshop 3.0 eingeführten Ebenen gaben Designern die Möglichkeit, komplexe Kompositionen einfacher als jemals zuvor zu erstellen. Mit dem in Photoshop 7.0 eingeführten Reparaturpinsel, einer weiteren bahnbrechenden Funktion, lassen sich Bilder wie von Zauberhand retuschieren, indem Schönheitsfehler und Falten nahtlos entfernt werden, aber gleichzeitig Beleuchtung und Texturen erhalten bleiben. Photoshop-Features wie Beschneidungswerkzeug, Radiergummi, Weichzeichner sowie Abwedeln und Nachbelichten haben sich mittlerweile zu einem festen Bestandteil des kreativen Vokabulars weltweit entwickelt.

## Enger Kontakt zu den Anwendern

Das Photoshop-Team ist ausserdem sehr erfolgreich mit seinem Beta-Tester-Programm, über welches Anwender seit Jahren aktiv zur Gestaltung und Entwicklung neuer Funktionen beitragen. Über Blogs, Kundenbefragungen, Support, Foren und Feedback von Adobe-Evangelisten, die um die Welt reisen, um mit der Photoshop-Community direkt in Kontakt zu treten, pflegt Adobe einen engen Austausch mit seinen Nutzern.



*Das waren noch Zeiten, als die erste Version von Photoshop auf drei Disketten Platz fand!*

## Die Photoshop-Familie

Unter dem Dach der Marke «Photoshop» werden mittlerweile Desktop- und webbasierte Lösungen für Anwender jeder Erfahrungsstufe angeboten. Die Produkte bieten allen Nutzern die Möglichkeit, Bilder zu verwalten, bearbeiten, erstellen und präsentieren.

Photoshop CS4 und Photoshop CS4 Extended bilden das «Herzstück» der Photoshop-Familie und bieten Usern umfassende Bearbeitungsmöglichkeiten. Adobe Photoshop Lightroom erfüllt die Bedürfnisse anspruchsvoller Amateur- und Berufsfotografen. Die Workflow-Lösung hilft beim Verwalten, Finden, Optimieren und Präsentieren digitaler Bilder. Adobe Photoshop Elements enthält spannende Werkzeuge und Austauschmöglichkeiten für Hobby-Fotografen. Schnappschüsse lassen sich schnell und leicht austauschen und mit einfachen Handbewegungen auf dem iPhone oder auf Android-Geräten bearbeiten. Photoshop.com ergänzt die Photoshop-Produktfamilie um ein Angebot für Austausch, Bearbeitung und Hosting digitaler Bilder für jedermann. Weitere Infos: [www.adobe.ch](http://www.adobe.ch)

# Mini-Beamer und iPhone – 145 Gramm fürs Heimkino-Feeling

**Projektoren für die Jackentasche werden immer beliebter. In Kombination mit dem iPhone können sie Licht ins Dunkle bringen und beim Publikum Aufsehen erregen...**

«Taschenkino auf dem Schulhof.» Das Magazin «Spiegel» setzte bereits Ende 2008 in einem Beitrag über Elektronik diesen Titel und beschrieb das Aufkommen von sogenannten Mini-Projektoren. Im Vorspann hiess es: «Wer will, kann jetzt in der Kneipe, wenngleich lichtschwach, Filme gucken.» Zweifelsohne haben die «Davids» der Präsentations-technik, beispielsweise in bezug auf die Lichtstärke, keine Chance gegen die «Goliaths», gegen die normalen Beamer. Doch eine konstante Verbesserung ist bei den mobilen Pico-Projektoren im wahrsten Sinne des Wortes sichtbar. Und

ihr grösster Trumpf: Durch ihre geringe Grösse fallen sie nicht ins Gewicht und erregen Aufsehen – vor allem in Kombination mit dem iPhone. Ein Beispiel ist PocketCinema T30 von Aiptek.

## Einfache Handhabung

Das Anschliessen eines iPhones an den Mini-Projektor erfolgt problemlos:

1. Das eine Ende des mitgelieferten AV-iPhone-Kabels ans iPhone anschliessen und das andere Ende an den AV-Anschluss des Projektors.
2. Videoclip oder Bilder auf dem iPhone auswählen und die Wiedergabe-Taste drücken.
3. In einem abgedunkelten Raum werden die Bilder oder die Videos an einer Wand gut sichtbar projiziert. PocketCinema T30 erreicht 15 Lumen (mit Netzteil) und 12 Lumen im Akku-Betrieb.

## Sehr gute Kompatibilität

Erfreulicherweise ist der Mini-Beamer mit zahlreichen Apple-Geräten kompatibel. Die Kompatibilitätsliste reicht vom iPhone 3G, 3GS über den iPod touch, iPod nano (3rd bis 5th Generation) bis zum iPod classic und iPod (5th Generation). Der PCtipp 2/10 gab dem T30 fünf von sechs möglichen PC-Mäusen. Das Fazit lautete: «Der Aiptek PocketCinema T30 ist ein praktischer Beamer für mobile Anwender.» Positiv erwähnt wurde, dass im Lieferumfang auch ein Metall-Stativ und ein Etui dabei sind. Am T30 lassen sich zudem dank den mitgelieferten Kabeln alle Geräte mit S-Video- oder Composite-Ausgang anschliessen (DVD, Notebooks, Camcorder, Digitalkamera usw.). Die Projektionsfläche erreicht bei angemessenen Lichtverhältnissen eine Grösse bis zu 165 cm Bilddiagonale.



*Alles dabei: Neben dem Mini-Beamer T30 liefert Aiptek auch ein umfangreiches Zubehör inklusive iPod-/iPhone-Adapterkabel aus. Um die Grössenverhältnisse besser zu zeigen, liegt in der Mitte ein 10 cm langes Schweizer Sackmesser.*



Das Projizieren von Bildern oder Filmen erfolgt mit dem Aiptek T30 und einem iPhone völlig problemlos.  
Bilder: Graziano Orsi

Es ist erstaunlich, dass ein lediglich 145 Gramm leichter Beamer mit einer Auflösung von 640 x 480 Pixeln sehr gut erkennbare Bilder und Filme projiziert. Mir persönlich gefällt der PocketCinema T30 – er kostet rund 400 Franken und ist in den Farben Blau und Silber erhältlich – wegen der einfachen Handhabung, der hohen Lebenserwartung, der Kompatibilität mit zahlreichen Apple-Produkten und dem umfangreichen Zubehör. Die Verkaufszahlen bei den Mini-Projektoren entwickeln sich positiv, und Beat Gloor von OptiLink ist optimistisch: «In Europa kann bereits von einem Boom gesprochen werden, und in der Schweiz



Aiptek PocketCinema T30 und iPhone harmonieren perfekt.

sehen wir viel Potential bei mobilen, technikaufgeschlossenen Nutzern.»

■ Graziano Orsi

**Weitere Informationen**

www.aiptek.eu (Hersteller)  
www.optilink.ch (Hauptimporteur)  
PCtipp: Heftarchiv, 2/2010, Seite 57

**Apple-News**

**Probleme beim 27"-iMac behoben**

Die Probleme bei den 27"-iMacs häuften sich in letzter Zeit. Mehr oder weniger nützliche Updates folgten. Anfang Februar, führte ein erneutes Firmware-Update, welches das Displayflackern beheben sollte, zu einem Teilerfolg. So blieben noch die Problemkinder mit dem Gelbstich, welche nun auch endgültig beseitigt wurden. Dies geht aus einer ersten offiziellen Stellungnahme von Apple gegenüber Gizmodo hervor. Kunden, mit einem weiterhin kränkelndem iMac sollen sich an den Apple-Support wenden. Apple erklärt, dass die neuen Geräte wieder fehlerfrei seien und zudem den Problemerkandidaten sofort geholfen wird.

**Apple ist gut bei Kasse**

Die Bargeldreserven von Apple sind aus Analystensicht fast noch inspirierender als die Produktpalette. Gut 40 Milliarden

US-Dollar stünden für Übernahmen oder andere grosse Projekte zur Verfügung. Gegenüber Apple-Aktienbesitzern betonte Steve Jobs, dass Apple in grossen Massstäben denken müsse – allerdings nicht bei Firmenübernahmen, sondern bei der Höhe der Risikoabsicherung. Sollte Apple Risiken eingehen und sich diese nicht auszahlen, würde man immer weich fallen. Auch eine Dividende oder ein Rückkauf von Aktien sei nicht geplant. Jobs glaubt nicht, dass solche Schritte sich für die Aktienbesitzer langfristig auszahlen würden. In grossen Massstäben denkt Apple auch in bezug auf den Markt in China: 25 Apple Stores sind geplant, die in den nächsten zwei Jahren eröffnen sollen.

**Marktplatz**

**Gratis für Bastler oder Mac-Fan**

Alter Mac Ilci Compi mit Monitor, ext. CD-Laufwerk usw. Syquest- und MO-Drive inkl. Datenträger, Kabel und Kleinmaterial. Alles funktioniert einwandfrei. Gratis abzugeben, unter der Bedingung, dass alles bei mir abgeholt wird. Bitte vorher anrufen und Termin vereinbaren: Paul Christ, Sandacker, 3433 Schwanden, Telefon 034 461 36 16.

**Qualität zum Schnäppchenpreis**

- 2 GB DDR2 FB DIMM ECC, PC 800/6400 zu Mac Pro Intel Xeon, grosser Kühlkörper, nur 3 Monate gebraucht, 2 Jahre Garantie, 2 Stück à je Fr. 70.-- (statt 120.--).
- 1 GB DDR2 FB DIMM ECC, PC 800/6400 zu Mac Pro Intel Xeon, grosser Kühlkörper, nur 3 Monate gebraucht, Original Apple, 6 Mon. Garantie, 2 Stück à je Fr. 40.--.
- Apple Final Cut Studio 2. Professioneller Videoschnitt auf dem Mac. Vollversion, unregistriert, upgradefähig, für Fr. 790.-- (statt Fr. 1299.--)!
- Logic Studio D. Alles was der Profimusiker braucht. Fabrikneu, ungeöffnet und upgradefähig, für Fr. 350.-- (statt Fr. 649.--).
- Logitech diNovo Edge Swiss Layout Tastatur. Sehr elegante, wiederaufladbare, kabellose Tastatur für Windows XP und Vista, Fr. 125.-- (statt 249.--; 50% Rabatt!), 6 Monate Garantie.

Anfragen und Kontakt:  
info@inove.ch, Telefon 031 333 72 00

# Jean-Sébastien Clément – ein kreativer Impulsgeber

**Photo 09 ist die grösste Werkschau des aktuellen fotografischen Schaffens in der Schweiz. Im Januar haben in Zürich über 100 Fotografinnen und Fotografen in der Maag EventHall ihre Arbeiten präsentiert. Ein Impulsgeber für die visuelle Kreativität ist der in Zürich lebende, mit Nikon und Mac arbeitende Jean-Sébastien Clément.**

Unglaublich. Unfassbar. Unvorstellbar und doch real. Die Besucher der fotografischen Werkschau Photo 09 werden dank der grossen Fülle an ausgestellten Arbeiten mit zahlreichen Ideen, technischen Tricks und überbordender Kreativität konfrontiert. 100 Fotografen und Fotografinnen präsentierten ihre Arbeiten. Darunter war auch Jean-Sébastien Clément. Er stellte eine Fotoserie mit dem Thema «Maxi Mini» aus. In einer realen Umgebung werden Mini-Spielfiguren auf eine originelle und zuweilen auch überaus humorvolle Art und Weise eingebunden. Ein Beispiel: Auf einem

Tablett ist ein aufgeschlagenes Ei zu sehen. Das Eigelb läuft aus. Auf dem Rand der Eierschale sitzt eine winzige Figur, die einen Taucher darstellt. Er wird bald einen Tauchgang im Eigelb unternehmen (Foto rechts oben).

Jean-Sébastien Clément ist im Kanton Freiburg geboren und aufgewachsen. Nach einem Architektur- und Literaturstudium zog er 1998 nach Zürich. Im Jahr 2006 gründete er das Fotostudio Pamplemousse Pictures. Seinen ersten Vertrag unterschrieb er im Juni 2008 mit Getty Images in New York. Graziano Orsi traf den Fotokünstler an der Photo 09 in Zürich mit dem meisterhaften Impulsgeber zu sprechen:

*Kompliment für ihre Maxi-Mini-Fotoserie. Woher stammen die kleinen Figuren in ihren Werken?*

Jean-Sébastien Clément: Danke! Ich kaufe diese kleinen Figuren in einem Spezialgeschäft für Modelleisenbahnen.

Sie sind von Hand bemalt, das erklärt ihren relativ hohen Preis.

*Und wie sind sie auf die Idee dieser Fotoserie gekommen? Woher kam der kreative Impuls?*

Ein englischer Künstler namens Slinkachu hatte diese Art von Miniatur-Spielfiguren auf der Strasse fotografiert. Von ihm hatte ich die Fotos gesehen. Ich habe dann daran gedacht, die kleinen Spielfiguren in Verbindung mit Alltagsgegenständen in Szene zu setzen. Ein besonderes Augenmerk schenkte ich dem ausgewählten Licht. Ich wollte etwas Humorvolles, Künstlerisches und visuell Schönes gestalten.

*Können sie uns verraten, wie sie die kreative Idee der Maxi-Mini-Fotoserie entwickeln?*

Zu Beginn habe ich keine präzise Idee. Ich wähle Mini-Spielfiguren aus, die mir gefallen und die ich speziell finde. Danach versetze ich mich in ihre Lage, so

*Jean-Sébastien Clément gründete das Fotostudio Pamplemousse Pictures in Zürich. Er arbeitet mit Nikon und einem MacBook.*



als ob ich kleiner als zwei Zentimeter wäre. Ich gehe dann herum, sehe mich im Raum um und frage mich, wo ich mich aufhalten könnte, wenn ich so klein wäre. Welche Objekte würden mich denn faszinieren, und worauf müsste ich Acht geben?

*Neben der Kreativität benötigt man auch Arbeitswerkzeuge. Wie sieht es aus mit ihren Arbeitswerkzeugen im Bereich der Fotografie?*

Die Digital-Fotografie erlaubt eine Fülle von Möglichkeiten. Das Bild kann bis ins Unendliche bearbeitet werden. Ich benütze all diese neuen Werkzeuge, die mir zur Verfügung stehen. Ohne dabei zu weit zu gehen. Ich will, dass meine Bilder authentisch bleiben und dass meine Arbeit nicht von der Fotografie ins Grafische kippt. Zurück zu ihrer Frage: Ich arbeite mit einer Nikon D40x. Dieser Fotoapparat hat die gleichen Fähigkeiten wie eine D80, ist aber kompakter gebaut. Ausserdem benütze ich oft auch eine Lumix LX von Panasonic mit einem Leica-Objektiv.

*Und im Computerbereich arbeiten Sie ja mit einem Mac. Welche Mac-Produkte verwenden Sie gewöhnlich?*

Gegenwärtig arbeite ich noch auf meinem alten MacBook mit dem OS X. Ich habe das Gerät kürzlich aufgerüstet, es

**Ein Bild aus der Fotoserie «Maxi Mini».**



**Die Fotoserie «Maxi Mini» ist ein echter Blickfang und regt zum Nachdenken an.**

ist daher genügend stark und schnell. Es handelt sich um meinen ersten Mac und deshalb habe ich eine ganz besondere Zuneigung zu ihm.

*Wie lange arbeiten sie schon mit Mac-Geräten?*

Bald werden es drei Jahre sein. Und ich werde meinen Mac wohl nie mehr gegen einen PC tauschen.

*Und mit welchen Software-Produkten arbeiten sie hauptsächlich?*

Ich benütze oft das Programm iPhoto, um eine erste Fotokorrektur zu machen. Danach setze ich Photoshop für die Feinkorrekturen ein.

*Welche Software haben sie vor kurzem gekauft?*

Lightroom.

*Gedenken sie in Zukunft weitere Software-Produkte zu erwerben?*

Capture NX2 von Nikon interessiert mich. Es macht den Anschein, leicht bedienbar zu sein, und ich arbeite vor allem mit Nikon-Produkten.

*Gibt es eine bestimmte Freeware, die sie oft benützen?*

Non, pas de Freeware.

*Weshalb bevorzugen sie einen Mac?*

Der Macintosh lässt sich wirklich einfach bedienen, er ist effizient, und das Design des Mac gefällt mir sehr.

*Gibt es Arbeiten, die sie nicht mit dem Mac bewältigen können?*

No way!

*Welche Ideen konnten und werden sie mit dem Mac umsetzen?*

Ich arbeite bereits für eine neue Fotoserie, die ich an der Photo10 präsentieren möchte. Mehr will ich dazu aber noch nicht verraten.

*Welche Projekte stehen an?*

Ein neues MacBook will ich mir kaufen. Aber diesmal soll es ein Pro sein – noch vor dem Sommer, das ist sicher!

*Steht demnächst eine Buchvernissage bevor? Eine Lesung oder eine Ausstellung?*

Vielleicht gibt es eine neue Ausstellung in Zürich, anlässlich der BNP Paribas Zürich Open, sofern ich das Glück habe, selektioniert zu werden.

■ Graziano Orsi

*Kontakt und weitere Informationen:*

Pamplemousse Pictures  
Jean-Sébastien Clément  
Köchlistrasse 2, 8004 Zürich  
Telefon 078 629 08 84

[info@pamplemoussepictures.ch](mailto:info@pamplemoussepictures.ch)

[www.pamplemoussepictures.ch](http://www.pamplemoussepictures.ch)

[www.photo-schweiz.ch](http://www.photo-schweiz.ch)



**27. - 29. Mai 2010**

**Der grösste FileMaker-Anlass des Jahres 2010 für Entwickler und User im deutschsprachigen Raum!**

Ende Mai wird in Zürich die deutschsprachige FileMaker-Konferenz stattfinden. Diesmal wird der Anlass nicht von FileMaker durchgeführt, sondern von fünf engagierten FileMaker-Enthusiasten, welche die Konferenz auf eigenes Risiko organisieren. Mit drei vollen Tagen an Vorträgen und vielen Referenten wird diese Konferenz zum grössten FileMaker-Anlass des Jahres im deutschen Sprachraum.

**FileMaker als Schwerpunktthema in der Mai-/Juni-Ausgabe des «MUS-Falters».**

Die nächste Ausgabe des «Falters» – sie wird Mitte Mai erscheinen – widmet sich schwerpunktmässig dem Thema «FileMaker» und befasst sich ausführlich mit der Konferenz in Zürich. Die Zeitschrift der Macintosh Users Switzerland wird an der FileMaker-Konferenz aufgelegt und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenlos verteilt.

Nützen Sie die Gelegenheit, in der Schwerpunktausgabe «FileMaker» mit einer Anzeige präsent zu sein! Redaktions- und Inseratannahmeschluss ist am 20. April. Den Anzeigentarif erhalten Sie bei [falter@mus.ch](mailto:falter@mus.ch) oder [sekretariat@mus.ch](mailto:sekretariat@mus.ch)

**Übermitteln Sie Ihr Inserat für den Mai-«Falter» bis spätestens 20. April direkt an [falter@mus.ch](mailto:falter@mus.ch)**



**Anmeldung und weitere Informationen:  
[www.filemaker-konferenz.ch](http://www.filemaker-konferenz.ch)**